

Standing Ovations für Solist und Orchester

Das Kammerorchester St. Gallen und der Ostschweizer Saxophonist Peter Lenzin gestalteten mit Werken englischer und amerikanischer Provenienz den Auftakt der «Konzerte in Rehetobel 2015/16» begeisternd.

FERDINAND ORTNER

REHETOBEL. Ein zündendes Programm, ambitionierte und kompetente Interpreten sowie ein begeisterungsfähiges Publikum waren Erfolgsgaranten für das Auftaktkonzert am Sonntag in der fast vollbesetzten reformierten Kirche in Rehetobel. Es war ein exklusives Musikevent, das der Saxophonist Peter Lenzin und das St. Galler Kammerorchester – von Mathias Kleiböhmer souverän geleitet – unter dem Titel «Westen» mit exklusiven Werken von Komponisten aus den USA, England und Argentinien so bravourös gestalteten, dass die Zuhörer wiederholt spontan applaudierten und dass das Konzert mit Standing Ovations endete.

Gespielt wurde typische Musik des 20. Jahrhunderts mit angloamerikanischem Einschlag, beeinflusst von den Einwanderern und basierend auf unbeschwerter Lebensfreude und dem neuen Lebensgefühl des «Westens».

Verschiedene Stilrichtungen

Die Programmfolge umfasste ein lebendig-buntes Kaleidoskop verschiedenster musikalischer Stilrichtungen. Die ambitionierte Leistung des jungen spielfreudigen Streichorchesters wurde

überstrahlt von den effektvollen Soli des Saxophonisten Peter Lenzin, der durch sein überlegendes Können – gepaart mit sympathischer persönlicher Ausstrahlung – faszinierte.

Beeindruckend seine gefühlvolle Tongebung, die perfekte Beherrschung des Instruments und seine Phrasierungskunst! Überzeugend auch seine Fähig-

keiten beim Improvisieren und als Komponist.

Klassisches Saxophonkonzert

Das Konzert begann ungewohnt wie noch nie – und für die Zuhörer etwas verblüffend – mit dem Weltklassiker der modernen Minimal-Musik, der Komposition «In C» von Terry Riley (geb. 1935). Die Orchestermit-

glieder waren im Kirchenraum und auf der Empore verteilt und bewegten sich musizierend bis zum kurzen Finale des Stückes in die Apsis. Die Komposition entwickelte sich auf dem permanenten C-Ton eines Glöckchens mit kurzen melodischen Bausteinen. Daraus entstand eine Polyrythmik, die den Raum neu wahrnehmen liess. Beim drei-

sätzigen klassischen Saxophonkonzert des Engländers Sir Malcolm Arnold (1921–2006) konnte Peter Lenzin seine Qualitäten voll ausspielen und dabei auch die vielen spieltechnischen Möglichkeiten des Saxophons demonstrieren.

Wunderschön die weit ausschwingenden Kantilenen, die virtuosens jazzierten Passagen und die lebendigen Dialoge mit dem flexiblen Orchester. Dieses brachte im träumerischen Streicherstück «Lullaby» von George Gershwin (1898–1937) die schillernden und gefühlsbetonten Klangfarben zum Leuchten und wusste auch mit dem für Streicher und Schlagzeug arrangierten C-Jam Blues von Duke Ellington (1899–1974) zu gefallen. Eine Glanznummer war der Konzert-Tango Nuevo des Argentiniers Astor Piazzolla (1921–1992), wo der Solist mit tragendem Ton und kreativen Improvisationen brillierte. Publikumserfolge waren auch die beiden Kompositionen von Peter Lenzin, die seiner kleinen Tochter Nica gewidmete Romanze und das rhythmisch bewegte «New Max». Hier zogen Saxophonist und Orchester zum Schluss noch einmal alle Register und versetzten das Publikum in helle Begeisterung. Standing Ovations und Zugaben waren die Folge.



Bild: Ferdinand Ortner

Grosser Erfolg von Peter Lenzin (Saxophon) und des Kammerorchesters St. Gallen in Rehetobel.

TB - 10.11.15

Westwärts: Ein musikalischer Streifzug durch Amerika

BETTINA KUGLER

ST. GALLEN. Dolby Surround, das gehört in modernen Kinosaälen längst zum guten Ton. Im klassischen Konzertsaal dagegen passiert es selten, dass sich die Musiker von ihren angestammten Plätzen auf dem Podium entfernen, dass sie ihr Publikum von allen Seiten mit Klang umhüllen.

Auders das Kammerorchester St. Gallen am Samstagabend im Palace – das schliesslich mal ein Kino war und nun zu seinem ersten «klassischen» Konzert kam. Abend keine allzu grosse Rolle Wobei die Schubladen an diesem spielen; «es gibt nicht E oder U, Musik», soll Leonard Bernstein einmal gesagt haben; so sehen es auch Dirigent Mathias Kleiböhmer und das Orchester. Warum nicht Duke Ellingtons «C-Jam-Blues» mit Streichern, Saxophon und Schlagzeug, warum nicht Wiegenlieder von Gershwin und Peter Lenzin, die ruhig und froh, aber keineswegs müde machen?

Klangmuster von allen Seiten

Da sassen die rund zwanzig Musiker dann auch wieder brav vorne auf der Bühne; allenfalls die bunten Scheinwerfer auf Geigen, Bratschen und Celli verlock-

ten im Saal dazu, etwas tiefer im gepolsterten Sitz zu versinken, als man es wohl bei Beethoven in der Tonhalle für angebracht hielt. Ungewöhnliche Spielorte, kein klassisches Programm, als Gast der famose Saxophonist Peter Lenzin: soviel Entdeckungslust wirkte ansteckend, vom ersten Stück an, Terry Riley Minimal-Music-Manifest «In C». Eine Herausforderung für ein semi-professionelles Ensemble, wenn auch im technischen Anspruch denn im raumgreifenden Zusammenspiel von allen Seiten – Dolby surround eben, ein Angriff auf die Linearität der Musik.

Streicher plus Saxophon

Pünktlich zum 201. Geburtstag von Adolphe Sax stand sein vielseitiges Instrument im Mittelpunkt. Peter Lenzin spielte die weite Ausdruckspalette schon in den drei Sätzen des Saxophonkonzerts von Sir Malcolm Arnold genüsslich aus: sangliche Linien, rhythmischen Drive, launische Wechsel, freches Marschieren an den Grenzsteinen der Tonalität. Packend dann Piazzollas Tango, Lenzins grooviges «New Max», das zwei Zugaben nötig machte. Wir hätten auch die Maximalversion von Rileys Klangbaukasten akzeptiert. Gerne mit Saxophon!

TB - 10.11.15